

# Johannes Cassian über Johannes Cassian<sup>1</sup>

Von KARL SUSO FRANK

Professor Dr. Isnard W. Frank OP  
zum 25. September 1995.

Der Personalausweis unserer Kirchenväter ist oft ärgerlich unvollständig. Das gilt auch für Johannes Cassian. Unsere gängigen Handbücher und Lexika erwecken zwar den Eindruck einer halbwegs gesicherten Biographie. Sie stützen sich dabei auf Fremdzeugnisse und Cassians Selbstzeugnis.

## 1. Fremdzeugnisse

a) Gennadius von Marseille. In seinem Schriftstellerkatalog *De viris illustribus* (geschrieben um 474/476?) setzt er Johannes Cassian ein schönes Denkmal:

„*Cassianus, natione Scythia, Constantinopolim a Iohanne Magno episcopo diaconus ordinatus, apud Massiliam presbyter, condidit duo id est virorum et mulierum monasteria, quae usque hodie extant.*“<sup>2</sup> Es folgt die Aufzählung seiner Werke, und am Ende steht der Hinweis auf seinen Tod: „*Et in his scribendis apud Massiliam et vivendi finem fecit Theodosio et Valentiniano regnantibus.*“ Die chronologische Angabe weist in die Jahre 425-450; allgemein wird als Todesjahr Cassians „um 435“ genannt.

Die Notiz entspricht in ihrer Kürze dem Schema des gennadianischen Katalogs. Da der Verfasser selbst in Marseille lebte, darf er als gut informiert gelten und Glaubwürdigkeit für sich beanspruchen. Die Glaubwürdigkeit wird durch die Beobachtung erhärtet, daß er das literarische Oeuvre Cassians in der uns bekannten Form aufführt. Es gibt wohl in der Aufzählung der einzelnen Conlationes einige geringfügige Unterschiede in den Titelangaben. Es fehlt auch die ausdrückliche Bemerkung, daß er das Werk selbst gelesen habe. Trotzdem darf man ihm die Kenntnis des cassianischen Werkes unterstellen.

Was wir sonst von ihm erfahren ist die Herkunft: *natione Scythia*. Das klingt zwar ganz verständlich: Von Geburt ein Skythe, aus Skythien kommend. Fast einhellig lautet deshalb der Eintrag im cassianischen Personalausweis: Geboren in der Provinz *Scythia minor*, im heutigen Rumänien, näherhin in der Dobrudscha, an der Westküste des Schwarzen Meeres.

<sup>1</sup> Erweiterte deutsche Fassung einer Vorlesung, gehalten am 23. August 1995 im Sheldonian Theatre in Oxford im Rahmen der 12. Internationalen Konferenz für patristische Studien.

<sup>2</sup> *De viris ill.* 62 (TU 14,1 (1896) 82 RICHARDSON).

Zuletzt ist die skythische Herkunft noch einmal mit allem Aufwand und persönlichem Engagement von Theodor Damian verteidigt worden: *Some critical considerations and New Arguments reviewing the problem of St. John's Cassian birthplace: OCP 57 (1991) 257-280*. Doch Rückfragen drängen sich weiterhin auf: Lassen wir das *natione Scythia* des Gennadius zunächst als enigmatische Information stehen.

Weiter nennt Gennadius Konstantinopel als Aufenthalt des Johannes Cassian und bringt ihn mit Johannes Chrysostomus in Verbindung, der ihn zum Diakon geweiht habe. Chrysostomus war von 397-404 Bischof in der Reichshauptstadt. Cassian muß sich also während dieser Zeitspanne dort aufgehalten haben. An dieser Auskunft ist nicht zu rütteln. Cassian selber steht dafür ein und legt ein schönes Zeugnis seiner Verbindung mit Chrysostomus und seiner Verehrung für den unglücklichen Bischof ab. Er beansprucht für sich den Eifer und die Liebe des Schülers und erinnert daran, daß er von Chrysostomus in den hl. Dienst aufgenommen und Gott geweiht wurde. Er übersteigert seine emotionale Bindung an die Gläubigen von Konstantinopel, wenn er sie „seine Mitbürger durch die Liebe zur Vaterstadt“<sup>3</sup> nennt.

Weniger klar ist die nächste Aussage des Gennadius: *apud Massiliam presbyter*. Angefragt werden muß nicht, ob Cassian wirklich Priester war. Auch sein erbitterter Gegner Prosper von Aquitanien nennt ihn einen *vir quidam sacerdotalis*.<sup>4</sup> Es geht um Ort und Zeit der Weihe. Die Gennadius-Edition von C. A. Bernoulli gibt in ihrer Lesart keine eindeutige Auskunft.<sup>5</sup> Die Edition von E. C. Richardson scheint sich für eine Weihe in Marseille auszusprechen.<sup>6</sup> Einige Aufmerksamkeit verdient die Wendung *apud Massiliam presbyter*. Bei Gennadius selbst steht *Massiliae presbyter*.<sup>7</sup> Der wenig bekannte Musaeus, dem Gennadius rührend viel Aufmerksamkeit schenkt, wird als *Massiliensis ecclesiae presbyter* eingeführt.<sup>8</sup> Diese Formel entspricht der üblichen Vorstellung eines Priesters im Gennadiuskatalog. Das seltenere *presbyter apud* findet sich bei Vinzenz von Lérins (*apud monasterium Lerinensis insulae presbyter*)<sup>9</sup> und bei Salvian von Marseille: *apud Massiliam presbyter*.<sup>10</sup> Nun sind auch bei Salvian Ort und Zeit der Weihe unbekannt, wie auch von einer unmittelbaren pastoralen Tätigkeit des Salvian in der Kirche von Marseille nichts bekannt ist. Er lebte eben als Priester im Bereich der Kirche von Marseille. So möchte ich auch die Auskunft über Cassian verstehen. Gennadius macht ihn nicht ausdrücklich zum Priester der *ecclesia Massiliensis*, weiß jedoch, daß er als Priester in Marseille lebte. Die Gennadiusnotiz

<sup>3</sup> De incarnatione Domini contra Nestorium 7,31 (CSEL 17, 390 PETSCHENIG).

<sup>4</sup> Contra Collatorem 2,1 (PL 51, 218).

<sup>5</sup> De viris ill. (Freiburg-Leipzig 1895. NDr. 1968) 61(81) verzichtet auf jede Interpunktion.

<sup>6</sup> Richardson setzt das *apud Massiliam presbyter* in Kommata.

<sup>7</sup> De viris ill. 101 (97).

<sup>8</sup> Ebd. 80 (88).

<sup>9</sup> Ebd. 65 (83).

<sup>10</sup> Ebd. 68 (84).

sperrt sich deshalb nicht gegen die Annahme einer Ordination Cassians in Rom.

Für die doppelte Klostergründung – *condidit duo monasteria* – ist Gennadius selbst Zeuge; er hat das Männer- und Frauenkloster vor Augen. Die Archäologie und die Lokalgeschichte liefern weitere Beweise. An der Existenz der Cassianklöster ist nicht zu zweifeln. Auf die Möglichkeit Cassians, in Marseille zwei Klöster zu gründen, ist freilich noch einmal zurückzukommen.

Gennadius nennt Cassian nicht *monachus*, während er andere Schriftsteller als *monachi* vorstellt. Allerdings mag ein versteckter Hinweis auf die monastische Existenz Cassians darin gesehen werden, wenn Gennadius von Cassians asketisch-monastischen Werken sagt, sei seien *experientia magistrante* geschrieben.

#### b) Andere Zeugnisse

Die bisherige Rekonstruktion der *Vita Cassiani* kann nur mit wenig anderen Zeugnissen abgesichert werden. Einmal ist es der *Dialogus de vita Johannis Chrysostomi* des Palladius.<sup>11</sup> Darin wird Cassians Aufenthalt in Konstantinopel bestätigt und Johannes Cassian eindeutig als Parteigänger des Chrysostomus erwiesen. Weiter erfahren wir, daß im Jahr 404 der Diakon Cassianus mit dem Priester Germanus nach Rom zu Innozenz I. kam; neben anderen Gesandtschaften brachten sie den Protest des johannitischen Klerus über die ungerechte Absetzung ihres Bischofs zum Ausdruck. Palladius ergänzt, daß sie auch ein Verzeichnis der Konstantinopolitaner Kirchenschätze in Rom aushändigten;<sup>12</sup> diese Bemerkung führt in der Cassianforschung schon mal zur Auskunft, daß ihm von Chrysostomus die Sorge für die Kathedralschätze anvertraut worden war.<sup>13</sup>

Zum anderen ist es Ep. 7 Innozenz I.<sup>14</sup> Aber sie bestätigt nur, daß die eben genannten – der Priester Germanus und der Diakon Cassianus – in Rom angekommen sind und ihren Auftrag ausgeführt haben. Rom ist damit mindestens als kurzfristiger Aufenthaltsort des Johannes Cassian erwiesen. Auf die Frage, wie lange er sich in Rom aufhielt, gibt es nur hypothetische Antworten. Einige Klarheit wäre gewonnen, wenn der von Innozenz I. in den Ep. 19 und 20 (aus dem Jahr 415)<sup>15</sup> erwähnte Compresbyter Cassianus eindeutig mit Johannes Cassian identifiziert werden könnte. Das ist zwar seit Tillemont immer wieder angenommen worden, bleibt aber nach wie vor höchst zweifelhaft. Doch wenn wir die Identität annehmen, dann wäre für die Frage des Romaufenthaltes Cassians nicht allzuviel gewonnen. Der in den Papstbriefen erwähnte Compresbyter Cassian kam aus Antiochien!

<sup>11</sup> SC 341-342 (Paris 1988, A.-M. MALINGREY-P. LECLERCQ).

<sup>12</sup> Dial. 83-96 (SC 341, 76-78). – Der hier genannte Germanus wird mit dem gleichnamigen Reisegefährten Cassians in den *Conlationes Patrum* identifiziert.

<sup>13</sup> O. CHADWICK, *John Cassian* (Cambridge <sup>2</sup>1968) 31-32.

<sup>14</sup> Ep. 7,1 (PL 20,501).

<sup>15</sup> Ep. 19,1 (541); 20 (543).

Cassian mußte also schon etliche Zeit zuvor sich dort aufgehalten haben, um über die antiochenischen Verhältnisse zuverlässige Auskunft zu geben. Die Dauer des Romaufenthaltes könnte von anderer Seite beantwortet werden. Das ist Cassian selbst in seiner *Praefatio* zu *De incarnatione Domini*.<sup>16</sup> Er will das Werk auf Drängen und Befehl des späteren Papstes und damaligen Diakons Leo geschrieben haben. In respektvoller Unterwürfigkeit schaut er zu dem hohen Auftraggeber auf. Die Betonung des Auftrages gehört zur geprägten Form der *Praefatio* – und Johannes Cassian erweist sich als Meister in der gekonnten Formulierung seiner *Praefationes*! Die Intensität der Beziehung zwischen Auftraggeber und Ausführendem läßt sich aus solchen Äußerungen nicht ablesen. Auf Grund dieser Formulierungen von einer „engen Freundschaft“ zwischen Leo und Cassian zu sprechen, ist mindestens gewagt. Auch wenn wir Cassians Aufenthalt in Rom bis in die Jahre 418/419 verlängern, was nicht leicht anzunehmen ist, dann kämen wir gerade bis zu jener Zeit, in der Leo langsam seine kirchenöffentliche Tätigkeit begann. Es ist deshalb unwahrscheinlich, daß zwischen Cassian und dem jüngeren römischen Kleriker eine engere persönliche Beziehung bestand. Doch der Umstand, daß Cassian beauftragt wurde, gegen Nestorius zu schreiben, zeigt, daß sein Aufenthalt in Rom nicht vergessen worden war, daß er dort wohl auch mit kirchlichen Angelegenheiten befaßt war und so als der geeignete Mann für den Angriff auf Nestorius erscheinen konnte. Eine ausreichende Grundlage für eine solch bleibende Erinnerung hätte in der Zeit bis 410/411 gelegt werden können.<sup>17</sup>

Nach diesen Überlegungen ist Johannes Cassians Personalausweis immer noch unvollständig. Wir können Konstantinopel, Rom und Marseille als Aufenthaltsorte eintragen. Dazu haben wir als sicheres Datum das Jahr 404. Sein Geburtsjahr ist nirgendwo ausgewiesen. Ist es angebracht, mit dem üblichen Alter für die Diakonatsweihe – etwa 25-30 Jahre – zu argumentieren?

Dann könnte man seine Geburtszeit in die Jahre 370-375 verlegen. Doch es ist nicht ganz einfach, mit derartigen kirchenrechtlichen Normen umzugehen, und Johannes Chrysostomus hat sein Handeln sicher nicht immer von kirchenamtlichen Bestimmungen leiten lassen. Aber immerhin, Germanus, der ältere Begleiter Cassians, war von Johannes Chrysostomus zum Priester geweiht worden, vielleicht weil er dessen höheres Alter respektierte.

Doch die traditionelle Biographie, nennen wir sie „die Biographie des Konsenses“, gibt ja weitere Auskunft. Sie beruft sich auf eine Lebensgeschichte Cassians, die von seinen lebhaften Berichten über Reisen und Aufenthalte in den östlichen Mönchsgebieten bestimmt ist – ein ständiges Wandern von Ort zu Ort, getrieben „von der Neugier, Leben und Lehre“ der Väter kennenzulernen.<sup>18</sup> Diese Reisen können nur mit Cassians eigenen

<sup>16</sup> CSEL 17,235-236.

<sup>17</sup> CHADWICK (Anm. 13) 32.

<sup>18</sup> Vgl. Augustinus, Conf. 3,3 (CCL 27,156 VERHEIJEN).

Angaben rekonstruiert werden. Deshalb ist jetzt endlich auf „Johannes Cassian über Johannes Cassian“ zu hören. Diese Selbstaussagen sind dann mit dem bislang von anderen Gewährsleuten Entnommenen zu vergleichen; schließlich sind Cassians Reisen „durch Ägypten und Palästina“ einer kritischen Prüfung zu unterziehen.

## 2. Die Selbstaussagen

Mit seinem lückenhaften Personalausweis ist Cassian immer noch *natione Scythia*. Wie verhalten sich seine Selbstaussagen zu dieser Herkunftsbestimmung? Leider hat er keine Autobiographie geschrieben, in der er sein eigenes Leben erzählt. Aber er hat sein Werk mit persönlicher Anteilnahme verfaßt und durchaus Lebensgeschichte hineinverwoben. Ja, er will uns mit „Lebensabschnittsgeschichten“ bedienen, in denen er eigene Lebensphasen instrumentalisiert. Gennadius hat ihm das bedenkenlos abgenommen, wenn er ihm bestätigt, er habe *experientia magistrante* geschrieben.

a) Was sagt Cassian zu seiner Herkunft?

Einige Abschnitte seines Werkes führen zu einer Antwort hin.

Institutiones, praef. 1-2<sup>19</sup>

Die ersten Sätze der *Praefatio* zu *De institutis coenobiorum* bringen die Widmung des Werkes an Bischof Castor von Apt zum Ausdruck. Cassian hat sich an klassische Regeln der Exordialtopik zu halten. Er respektiert diese Regeln, gibt ihnen jedoch eine christliche Wendung, indem er mit einem Bibeltext arbeitet. Wie einst König Salomon den Künstler Hiram aus Tyrus zur Ausstattung des Tempels in Jerusalem rief (1 Kg 7,13-14), so sah sich Cassian von Castor gerufen, den geistigen Tempel einer Klostergemeinschaft aufzubauen. Hiram wird dabei als „armer und fremder Mann“ (*pauper et alienigena vir*) erwähnt. In entsprechender Formulierung nennt sich Cassian „bedürftig und in jeder Hinsicht sehr arm“ (*egenus omnique ex partibus pauperrimus*). Jeder der Beauftragten ist durch zwei Adjektive näher bestimmt. Aber Cassian hat in seinem eigenen Fall das Fremdsein (*alienigena*) weggelassen, wie schon öfters beobachtet wurde. War er nur für Castor z. Zt. des Auftrages kein Fremder mehr oder liegen andere Gründe vor, die es ihm in Südgalien verwehren, sich als Fremder zu bezeichnen?

Institutiones 11,18<sup>20</sup>

Cassian teilt die altbekannte Sentenz der Väter mit: Der Mönch müsse unter allen Umständen die Frauen und den Bischof meiden (*omnimodis*

<sup>19</sup> CSEL 17, 3-4. – Der angeredete Castor ist durch einen Brief von Bonifatius I. (13. Juni 419) sicher als Bischof von Apt bezeugt.

<sup>20</sup> CSEL 17,203.

*monachum fugere debere mulieres et episcopos*). Nicht ohne Beschämung fügt er hinzu, daß ihm weder das eine noch das andere gelungen sei. Den Händen des Bischofs hat er sich nicht entziehen können, als er sich zum Diakon und Priester weihen ließ. Und das *fugere mulieres* sei ihm ebensowenig gelungen, da er nie seiner eigenen Schwester aus dem Weg habe gehen können (*nec germanam vitare potui*). Das Geständnis ist sicher keine Auszeichnung. In seiner offenen Ehrlichkeit muß es ernst genommen werden. Wenn Cassian *natione Scythia* ist, dann muß es auch die Schwester sein. Wie aber kommt sie aus dem fernen Scythien nach Marseille? Was in der Cassian-Forschung bisher dazu gesagt wurde, läuft auf „Familienzusammenführung“ hinaus. O. Chadwick möchte das Zusammenleben mit der Schwester auf Konstantinopel und Rom beschränken, also Zeiten, in denen Cassian als ein *urban ecclesiastic* lebte. Freilich teilt er auch die Meinung anderer mit, daß seine Schwester später zu ihm nach Marseille gekommen sei und er gerade für sie das Frauenkloster gegründet habe.<sup>21</sup> Wenn Cassian in einem Werk, das an südgallische Mönche adressiert ist, vom Zusammenleben mit seiner Schwester spricht, dann ist anzunehmen, daß er auf ein im dortigen Raum bekanntes Faktum anspielt und von seiner in Marseille mit ihm lebenden Schwester spricht. Anstatt die komplizierte Familienzusammenführung zu bemühen, scheint mir eine Marseiller Heimat der beiden Geschwister naheliegender.

*Conlatio* 24,1-4<sup>22</sup>

Die letzte *Conlatio* ist ein langes Gespräch mit Abbas Abraham. Cassian ist von der Versuchung geplagt, in seine Heimat zurückzukehren: *ad repetendam provinciam nostram atque ad revisendos parentes cotidianis animae aestibus urguebamur*. Anstatt sich weiter in ferner Fremde aufzuhalten, möchte Cassian hinfort in der Nähe seiner Verwandten leben. Von ihnen großzügig unterstützt, könnte er ungestört der Kontemplation leben. Sein respektiertes asketisches Leben möchte dort vielen Anlaß zur Bekehrung werden. Die drängende Versuchung malt ihm ein wunderbares Bild der heimatlichen Landschaft: „liebliche Anmut, willkommene und weite Einsamkeit, die tiefen Wälder beglücken den Mönch, das Land gibt ausreichende Nahrung“. Henri-Irénée Marrou, wohl wissend, daß Cassian in diesen Zeilen einer bestimmten literarischen Tradition verpflichtet ist, meinte trotzdem, daß Cassian damit genau seine skythische Heimat, näherhin die nördliche Dobrudscha, beschrieben habe („home, sweet home“).<sup>23</sup> Und der schon erwähnte Theodor Damian stimmt mit ihm überein: „Speaking about the woods of his home country, we can easily think of Dobrud-

<sup>21</sup> Chadwick (Anm. 13) 31.

<sup>22</sup> CSEL 13,674-675.

<sup>23</sup> H. I. MARROU, La patrie du Jean Cassien, in: Ders., *Patristique et humanisme* (Paris 1976) 345-361; hier: 346: Marrou verteidigt in diesem Beitrag mit allem Nachdruck die „skythische Heimat“ Cassians.

gea's woods which are in all descriptions appropriate with the delightful views that Cassian mentions."<sup>24</sup> Sicher könnte man auch von Südgallien in solch entzückter Begeisterung schreiben. Aber die 24. *Conlatio* will keine Geographiekennnisse vermitteln. Ihr Thema ist die *Mortificatio*, wie sie selbstvergessen im asketisch-monastischen Leben gelebt werden muß: Aushalten in seiner Zelle, die in nüchterner, rauher Umgebung steht, und mit verschiedener Arbeit seinen Lebensunterhalt verdienen.<sup>25</sup> Das Wunschbild des *locus amoenus* ist Irrtum und gefährliche Versuchung, über die Johannes Cassian hier aufklären will.

Mit der knappen Landschaftsschilderung – mit deutlichen Elementen einer rhetorisch vorgegebenen *Ekphrasis* – kann Cassian nicht auf seine Heimat verwiesen haben, sei sie nun im Osten oder im Westen. Eine solche Landschaft ist überall und nirgendwo! Aber in dieser 24. *Conlatio* stecken einige Hinweise, die eher eine südgallische Heimat in den Blick kommen lassen. Nicht bemühen möchte ich dabei den Verweis auf den winterlichen Frost und die eisige Glaubenskälte.<sup>26</sup> Wohl aber gehört hierher, wenn mehrfach betont wird, daß in dem ersehnten Heimatland die monastische Lebensweise noch kaum verbreitet ist: „... *nostra provincia ...*, *in qua aut nullum aut certe rarissimum professionis huius virum invenire possibile est*“.<sup>27</sup> Daß Cassian gerade Südgallien als monastisches Entwicklungsland beurteilt, geht klar aus seinem Werk hervor.

Beachtung verdient die Aussage: Cassian möchte zurückkehren in das Land und an die Orte, *in quibus erat maioribus nostris avita possessio*.<sup>28</sup> Das ist ein konkretes Geständnis! Cassian denkt an einen Erbesitz. Die Erklärung wird wenig später nachgereicht: Man kann sich in bewohnter und kultivierbarer Gegend nicht einfach als Einsiedler niederlassen oder gar ein Kloster gründen: Das betreffende Land muß in unserer Macht und unserem Besitz sein.<sup>29</sup>

Damit möchte ich die Marseiller Klostergründung verbinden: *Cassianus condidit duo monasteria*. Nur in hagiographischen Texten kann man ohne Besitz und rechtliche Absicherung ein Kloster gründen. Cassiodor hat in seiner Auslegung von Ps 104 (103),17 („in den Zedern des Libanon nisten die Sperlinge“) im Anschluß an Augustinus die Klostergründung in schöner Erbaulichkeit erklärt: Der Sperling ist ein gar kleiner und vorsichtiger Vogel und weist auf die Bescheidenheit der Mönche hin. In den Zedern des Libanon, d. h. auf dem Besitz reicher Christen, bauen sie ihre Klöster (*in patrimonio potentium christianorum*).<sup>30</sup> Auch Cassian bedurfte als Kloster-

<sup>24</sup> Th. Damian 272.

<sup>25</sup> Conl. 24,12 (686-687).

<sup>26</sup> Conl. 24, 8,5 (682).

<sup>27</sup> Conl. 24,18 (695).

<sup>28</sup> Conl. 24, 1,3 (675).

<sup>29</sup> Conl. 24, 19,2 (695); Recht (*ius*) und Eigentum (*dominium*) auch in 24, 12,4 (687).

<sup>30</sup> *Expositio psal. 103,17* (CCL 98,933, M. ADRIAEN), die augustinische Vorlage: Enarr. in Ps 103, sermo 3,16 (CCL 40,1513-1514, E. DEKKERS-J. FRAIPONT).

gründer in Marseille der *potentes christiani*. Sicher kann man dafür den Ortsbischof Proculus<sup>31</sup> bemühen, auch an einflußreiche und finanzstarke Christen von Marseille denken. Warum aber soll man nicht an Besitz und Vermögen der eigenen Familie denken? Mit dem Rückgriff auf solche *potestas* und *possessio* – um nochmals Cassians eigene Worte zu benützen – kann der Klostergründer von Marseille verständlicher gemacht werden.

Daß Johannes Cassian aus vermögender Familie kam, wird allgemein angenommen. Aus seinem literarischen Können wird auf eine sorgfältige und gründliche Ausbildung geschlossen, die von einer vermögenden Familie ermöglicht wurde. In der 14. *Conlatio* resümiert er selbst seine literarische Bildung und das verbliebene Wissen, das er einst durch die *instantia paedagogi vel continua lectio* erworben habe.<sup>32</sup> Die Lieder der Dichter, ihre Fabeln und Kriegsgeschichten, stören ihn jetzt beim Beten. Wenn Cassian an dieser Stelle seine literarischen Kenntnisse als störenden Ballast empfindet, dann entspricht das asketisch-monastischer Tradition (zu erinnern ist an den berühmten Traum des Hieronymus in Ep. 22,30) und ist vom Thema der 14. *Conlatio* vorgegeben, in der Abbas Nesteros nur die *scientia spiritalis* gelten läßt. Wo Cassian seine klassische Bildung, zu der auch Griechischkenntnisse gehörten, erworben hat, wird wieder verschieden beantwortet. Die *Scythia minor* war eine romanisierte Provinz mit griechischem Hintergrund. Sie kann im 4. Jh. sicher nicht als barbarisches, unkultiviertes Land abgetan werden. Von anregenden Studienmöglichkeiten wissen wir jedoch nichts. Dem unfreiwilligen Aufenthalt Ovids in Tomi wird man kaum eine kulturfördernde Langzeitwirkung zugestehen wollen!<sup>33</sup> So wird auch hier wieder mit guten Gründen auf die westliche Reichshälfte und auf Gallien mit seinen Ausbildungsmöglichkeiten zurückgegriffen werden müssen.<sup>34</sup>

#### Was bleibt nun von *natione Scythia* des Gennadius?

Wenn Gennadius in seinem Schriftstellerkatalog von *natio* oder *genus* spricht, dann meint er geographische Herkunft. Die Ausnahme wäre der Eintrag für Cassian. Im Fall Cassians ist gleich noch eine Ausnahme zu erwähnen. Während Gennadius bei sechs Schriftstellern jeweils *monachus* hinsetzt und zweimal die Zugehörigkeit zum *monasterium Lerinense*, fehlt

<sup>31</sup> Zu Proculus als Förderer des asketisch-monastischen Lebens vgl. Hieronymus, Ep. 125,20 (CSEL 56,141); Proculus erscheint im Werk Cassians nicht.

<sup>32</sup> Conl. 14,12 (414).

<sup>33</sup> Damian 270.

<sup>34</sup> Auch Gennadius von Marseille beansprucht für sich Griechischkenntnisse.

bei Cassian eine solche Standesbezeichnung. Oder sollte sie nicht doch in *natione Scythia* stecken? Vom ziemlich stereotypen Satzbau her, der mit dem Katalogschema vorgegeben ist, legt sich diese Deutung nahe. Scythia ist dann freilich nicht die römische Provinz, sondern die bekannte ägyptische Mönchssiedlung, die Sketis. Die 1. *Conlatio* führt zu dieser bekannten Mönchslandschaft: *De habitatione Scitii* und Cassian beginnt seine Ausführung mit den Worten: *cum in heremo sciti...*

Daß das gennadianische *natione Scythia* immer wieder Anstoß erregt hat, beweist schon die handschriftliche Überlieferung und die verschiedenen Erklärungen. In jüngster Zeit haben K. Smolak<sup>35</sup> und vor allem K. Zelzer mit neuen Argumenten die Herkunftsangabe des Gennadius im Sinne einer monastischen Heimat erklärt. K. Zelzer versichert uns, daß wir mit gutem Gewissen die Aussage des Gennadius mit den Selbstaussagen Cassians, die auf südgallische Herkunft verweisen, miteinander verbinden dürfen.<sup>36</sup>

Damit ist Johannes Cassians endgültige Niederlassung in Marseille einfach die Rückkehr in die Heimat nach langer Abwesenheit. Alle Spekulationen, wieso und warum ein Mann aus dem Osten die letzten Jahrzehnte seines Lebens in Südgallien zubringt, sind hinfällig. Und jene mit einiger Phantasie aufgespürten Hebammen, die Cassian zu einer Marseiller Existenz verhelfen mußten, wie Heros von Arles oder Lazarus von Aix, dürfen von der Bühne abtreten.<sup>37</sup>

#### b) Der Aufenthalt unter den Mönchen Palästinas und Ägyptens

Bischof Castor erwartete von Cassian grundlegende Auskunft über ein ordentliches Mönchsleben für das von ihm ins Leben gerufene Kloster. Cassian versprach ihm die *norma orientis* und ließ seinen Auftraggeber wissen: „Klöster werden in Gallien nur Bestand haben, wenn sie sich an das Vorbild des Ostens halten, in dem von Anfang der Apostelpredigt an von heiligen und geistlichen Vätern Klöster gegründet wurden.“<sup>38</sup> Der Osten ist primär für Cassian Palästina und Ägypten, da und dort erlaubt er sich den Ausblick auf Mesopotamien und andere Mönchslandschaften.

Da man asketisch-monastisches Leben eigentlich nicht schriftlich vermitteln kann – *totum namque in sola experienta usuque consistit* – will sich Cassian in seinen Belehrungen auf das beschränken, was er selbst gehört,

<sup>35</sup> Skythische Schriftsteller in der lateinischen Literatur der Spätantike, in: V. GJUZELEO – R. PILLINGER (Hgg.), *Das Christentum in Bulgarien und auf der übrigen Balkaninsel in der Spätantike und im frühen Mittelalter* (= *Miscellanea Bulgarica*<sup>3</sup>) (Wien 1987) 23-29.

<sup>36</sup> K. ZELZER, *Cassianus nationa Scythia*, ein Südgallier: *Wiener Studien* 104 (1991) 161-168.

<sup>37</sup> H. I. MARROU, *Jean Cassien à Marseille*, in: (Anm. 23) 363-372. Marrou bringt die beiden südgallischen Bischöfe, die sich um 415 in Palästina im Exil befanden, mit Cassian in Verbindung, den Marrou nach 405 wieder in sein Kloster nach Bethlehem zurückkehren läßt. Eine in St. Victor-Marseille aufgefundene Grabinschrift für einen „Papa Lazarus“ bezieht Marrou auf den Bischof Lazarus von Aix.

<sup>38</sup> *De inst. praef.* 8 (6-7).

gesehen, gelernt und zu tun versucht hat, als er unter den Mönchen Palästinas und Ägyptens gelebt hat: *ipsorum incitati cotidianis adhortationibus et exemplis vel agere tentavimus vel didicimus vel visu percepimus*. Freilich muß er gestehen, daß die Begegnung schon weit zurückliegt und die Erinnerung nicht vollständig bewahrt werden konnte.<sup>39</sup>

#### Der Augen- und Ohrenzeuge

Cassian hat unter den Mönchen Palästinas und Ägyptens gelebt. *De Inst.* blickt im ersten Teil – Buch I – IV – summarisch auf die beiden Mönchslandschaften und ihre monastische Praxis. Aber er erzählt keineswegs nur Selbsterlebtes; auch die eingestreuten Beispiele können nicht immer auf eigene Begegnungen zurückgeführt werden. Was J. C. Guy schon vor langer Zeit sagte, kann ich nur unterstreichen: „Ses oeuvres sont l'oeuvre d'un témoin oculaire, mais ne sont pas que cela!“<sup>40</sup> Daß der zweite Teil – Buch V – XII – reine Schreibtischarbeit ist, daran wird niemand zweifeln.

Für die *Conlationes Patrum* gilt das gleiche Urteil. Wohl wird hier die persönliche Begegnung mit den 15 ägyptischen Vätern betont und in kleinen szenischen Umrahmungen ausgemalt. Es gibt auch so etwas wie ein Itinerar mit Ortsangaben. Im ersten Teil – Buch I – X – berichtet er von sieben Vätern der sketischen Wüste mit einem Ausflug in die Kellien; im zweiten Teil – Buch XI – XVII – teilt er Begegnung und Belehrung von drei Vätern aus der Gegend um Panephysis (östl. Nildelta) mit. Der letzte Teil – Buch XVIII – XXIV – gibt die Unterredungen mit vier Vätern wieder, die noch einmal in der Gegend von Panephysis/Diolcos und in die Sketis verlegt werden.

Doch die Reisewege sind nur vage beschrieben, so daß ein genaues Itinerar nicht rekonstruiert werden kann. Sicher gibt es auch die genaue Lokalisierung, wie die Auskunft über die Kellien, die etwa 20 km von der Nitria entfernt lägen, von der Sketis ungefähr 80 km und von ihr durch eine weite Wüste getrennt sind.<sup>41</sup> Dorthin will Cassian selbst gewandert sein. Doch wozu unternimmt er diese Exkursion? Nicht etwa um Evagrius Ponticus aufzusuchen, der seit 383 dort lebte, sondern um von einem unbekanntem Abbas Theodor Aufklärung über das Theodizeeproblem zu erbitten. Und der Anlaß für diese Konferenz ist nicht etwa ein aufregendes Erlebnis unter den ägyptischen Mönchen, sondern die Ermordung von Mönchen im fernen Palästina.<sup>42</sup>

Einen längeren Aufenthalt will Cassian in der Sketis bei Abbas Paphnuthius genommen haben. Er ist der Priester „unserer Kongregation“.<sup>43</sup> Doch sonst wird nur eine etwas unruhige, überaus wissenshungrige Reise unter

<sup>39</sup> De inst. praef. 4 (4-5).

<sup>40</sup> Jean Cassien, historien du monachisme égyptien?, in: Studia Patristica 8 (1966) 367.

<sup>41</sup> Conl. 6,3 (154).

<sup>42</sup> Conl. 6, 1-2 (153-154).

<sup>43</sup> Conl. 3,1 (67); 10,2 (288-289).

den „Sternen“ des ägyptischen Mönchshimmels oder durch die „herrlichen Blüten“ des Mönchsparadieses greifbar. Cassian verhält sich wie „die kluge Biene“, die Athanasius in Antonius entdeckt hat.<sup>44</sup> Oder darf man an Tertullian erinnern: *Age iam, qui voles curiositatem melius exercere in negotio salutis tuae, percurre ecclesias apostolicas...*<sup>45</sup>

### Die Dauer des Aufenthaltes

Wie lange lebte Cassian unter den Mönchen Palästinas und Ägyptens? *A pueritia nostra inter eosdem constituti* sagt er in der *Praefatio* von *De inst.*<sup>46</sup> *Pueritia* ist nur eine ungefähre Altersangabe: bis zum 17. Lebensjahr, häufig auch ein wenig höheres Alter. Außerdem darf eine geistliche Bedeutung nicht übersehen werden. Dann ist die Kindheit identisch mit den Anfängen des Glaubens und des gläubigen oder asketischen Lebens. Cassian zeigt sich mit dieser Redeweise vertraut.<sup>47</sup> Begonnen hat das jugendliche Klosterleben in Bethlehem (in einem Kloster bei der Geburtsgrötte).<sup>48</sup> Dieses Kloster ist eigentlich nur durch Cassian bezeugt.<sup>49</sup> Das bekanntere Kloster bei der Geburtsgrötte ist das des Hieronymus und der Paula, nach 386 gegründet. Nach einhelliger Meinung der Cassianforschung soll Cassians Kloster nicht identisch mit dem des Hieronymus sein. Die Argumente scheinen mir nicht zwingend. Aber sie haben sich fest eingenistet in die rezipierte Cassianvita und verhelfen zu einem Datengerüst: Cassian muß vor Hieronymus in Bethlehem gewesen sein, und auch vor der Ankuft des Hieronymus Bethlehem wieder verlassen haben, also vor 386. Eine Begegnung der beiden wird gewöhnlich ausgeschlossen. Warum eigentlich? Nur weil er den späteren Origenesgegner noch mit einigen freundlichen Worten bedacht hat. Immerhin hat er sein Schrifttum gekannt und auch benützt.<sup>50</sup>

Doch hören wir lieber wieder auf Cassian selbst. Die 17. *Conlatio* wird hauptsächlich zur biographischen Rekonstruktion herangezogen. Hier erfahren wir, daß Cassian in seiner Jugendzeit in das Kloster von Bethlehem eingetreten sei. Er will dort allerdings nur kurze Zeit verbracht haben. Gerade nur die *prima fidei rudimenta* will er dort erlernt und begriffen haben oder nur eine bescheidene Schulung in der Zucht des gemeinsamen Lebens.<sup>51</sup>

<sup>44</sup> Vita Antonii 3,4 (SC 400, 136); vgl. De inst. 5,4, 1-2 (83-84).

<sup>45</sup> De praescriptione haeret. 36,1 (CCL 1,216 DEKKERS). Der ferne Vergleich drängt sich auf, wenn man an Cassians Bemühen um die Begründung verbindlicher monastischer Tradition denkt.

<sup>46</sup> De inst. Praef. 4 (4).

<sup>47</sup> De inst. 3,4,2 (38); Conl. 11,1 (314). – Die Altersangabe ist also nicht ohne weiteres als genaues biographisches Datum zu verwenden.

<sup>48</sup> De inst. 3, 4,1 (38); 4,31 (70); Conl. 11,1 (314), 5 (317); 19, 1,4 (501). – Cassian will mit einem älteren Freund Germanus in das Kloster eingetreten sein, der in den Conlationes als sein ständiger Begleiter erscheint; sicher ist er im Jahr 404 an Cassians Seite.

<sup>49</sup> B. BAGATTI, Gli antichi edifici sacri di Bethlemme (Jerusalem 1952).

<sup>50</sup> Chadwick (Anm. 13) 11.

<sup>51</sup> Conl. 11,1 (314), 19,11 (544-545).

Das Streben nach höherer Vollkommenheit habe ihn nach Ägypten gedrängt. Die Väter in Bethlehem waren wenig begeistert von diesem Vorhaben. Cassian habe dann in feierlicher Eile – *coram cunctis fratribus in spelaeo in quo dominus noster ex aula uteri virginalis effulsit* – seine baldige Rückkehr in das Heimatkloster versprochen.<sup>52</sup> Nach dieser Versicherung – *sponsio, pactio, sacramentum* – habe man ihn ziehen lassen, freilich nur zu einer kurzen Reise zu den Heiligen und Klöstern dieser Provinz.<sup>53</sup> Danach war Cassian nur eine kurzfristige monastische Bildungsreise zugestanden worden. Nach längerem Aufenthalt unter den „Heiligen und Klöstern“ Ägyptens hielt er eine Rückkehr nach Bethlehem für unmöglich, denn nur das asketisch-monastische Leben in Ägypten sicherte ihm den Fortschritt in der Vollkommenheit. Aber diese Einsicht war wegen des Eides mit schweren Skrupeln verbunden.

Die Gewissensfrage wird Abbas Joseph vorgelegt. In langer Ausführung behandelt er das moraltheologische Thema der Verbindlichkeit eines Versprechens oder Eides. Joseph befreit ihn rasch von seiner Gewissensnot. Der Eid war eine *sponsio inconsulta* oder *definitio incauta*. Dann ist das Ziel im Auge zu behalten: Der geistliche Fortschritt und die höhere Vollkommenheit. Da dieses Ziel nach wie vor Cassian umtreibt und in Ägypten festhält, ist die ursprüngliche Bindung hinfällig. Cassian braucht sich weder der Lüge noch des gebrochenen Eides anzuklagen.<sup>54</sup> Im weiteren Verlauf hat die *Conlatio* nur noch entfernt mit den persönlichen Anliegen zu tun. Abbas Joseph gibt eine ausführliche Belehrung über die Lüge, die wie die Nieswurz (Elleborus) zu gebrauchen sei.<sup>55</sup> Mit langen Zitaten aus dem AT und NT erklärt er das *utiliter mendacio uti*.<sup>56</sup> Erst am Ende kommt er auf die Ausgangsfrage zurück, die in der Erkenntnis zusammengefaßt wird, daß der Mönch in jedem Fall an seinem *propositum* festhalten muß, für alles andere aber gilt: nichts unüberlegt eidlich versprechen! Handelt es sich um eine biographische Auskunft? O. Chadwick denkt von ferne an eine *Apologia*. Aber dann müßte sich Cassian auch dafür verteidigen, warum er später doch den verheißungsvollen Weg der Vollkommenheit in Ägypten aufgegeben hat und als Stadtkleriker in den Reichshauptstädten lebte. Deshalb bringt auch Chadwick einen anderen Vorschlag, den ich unterstreiche: Es geht um Belehrung des südgallischen Mönchtums über die Erlaubtheit der Lüge und die Gefährlichkeit voreiliger persönlicher Verpflichtungen über die grundsätzliche Verpflichtung zur Vollkommenheit hinaus.<sup>57</sup> Was als Selbsterlebtes geschildert wird, dient als Aufhänger für die Moralkatechese und wird in seinem Wert als biographische Auskunft relativiert.

<sup>52</sup> Conl. 17,5 (468).

<sup>53</sup> Conl. 17, 2, 2-3 (466).

<sup>54</sup> Conl. 17,8 (469-470).

<sup>55</sup> Con. 17, 17, 1 (475).

<sup>56</sup> Ebd. – Con. 17, 23, 2 (488): „sub figurae colore mentiri“, um etwa eigene Leistungen zu verbergen.

<sup>57</sup> O. Chadwick (Anm. 13) 17, verweist auf Prosper von Aquitanien, *Contra Coll.* 5,2 (226), der an dieser Stelle die 17. Conl. Cassians angreift.

Aber die 17. *Conlatio* ist aus anderem Grund für die Rekonstruktion der ägyptischen Wanderjahre Cassians geschätzt. Denn im Schlußabschnitt heißt es: Cassian sei nach sieben Jahren ruhigen Gewissens nach Bethlehem gegangen, um sich von seinem Eide – gleichsam in *foro externo* – entbinden zu lassen und dann wieder voller Freude in die sketische Einsamkeit zurückgekehrt. Diese sieben Jahre sind die einzige Angabe über die Dauer eines ersten Ägyptenaufenthaltes. Seit Tillemont hat sich jedes chronologische Bemühen um das Cassianleben daran festgebissen. Doch in einem der ältesten Manuskripte – dem sog. *Corbie Codex* vom 8. oder gar 7. Jh. – fehlt dieser Schlußsatz mit der Jahresangabe. Sie bleibt deshalb von zweifelhaften Werten.<sup>58</sup>

Schauen wir noch nach dem Ende des Ägyptenaufenthaltes Cassians. Er spricht nie davon, wann und warum er das wunderbare Mönchsparadies verlassen hat. Gewöhnlich wird dafür auf die 10. *Conlatio* verwiesen. Sie bildet mit der vorausgehenden *Conlatio* thematisch eine Einheit: *De oratione*.<sup>59</sup> Sprecher ist in beiden Abbas Isaak. Beide Unterredungen werden genau datiert. Frühjahr 399, kurz vor und bald nach dem Eintreffen des Osterfestbriefes des Bischofs Theophil von Alexandrien.<sup>60</sup> Der Bischof griff in diesem Brief scharf die Antropomorphiten an und verurteilte ihre Anschauung als Häresie. Die Verurteilung führte zum lauten Protest der Mönche; der Brief wurde von den Oberen nicht verlesen und Theophil selbst Häresie vorgeworfen. Nur Paphnutius, in dessen Gemeinschaft Cassian weilte, stellte sich auf die Seite des Bischofs. Cassian, der sich als Augenzeuge ausgibt, bringt den ganzen Konflikt auf den Gegensatz von gebildeten und ungebildeten Mönchen. Der ungebildete wird in dem alten und verdienten Mönch Serapion dargestellt, dessen Seelennot Cassian dramatisch auszumalen vermag: „Wehe, ich Unglücklicher! Sie haben mir meinen Gott genommen, und nun habe ich keinen, an den ich mich halten kann und weiß nicht, wen ich anbeten und wen ich bitten soll.“<sup>61</sup> Die gebildeten Mönche werden von ihm nicht näher bestimmt. Doch wenn Abbas Isaak in seinem Vortrag über das Gebet im wesentlichen Evagrius Ponticus' Lehre von der *pura oratio* wiedergibt, weiß man auf welcher Seite die Gebildeten stehen. Es sind die Anhänger des Evagrius Ponticus, der um diese Zeit in der sketischen Wüste gestorben ist, den Cassian jedoch nie ausdrücklich erwähnt, obwohl er ihm in seinen Lehren so viel verdankte.<sup>62</sup>

Was Cassian vom Frühjahr 399 in der 10. *Conlatio* erzählt, macht das Ende seines Aufenthaltes unter den ägyptischen Mönchen nicht verständlich, und ein Abschied wird von ihm auch mit keinem Wort erwähnt. Nur der Blick auf die weiteren Ereignisse in Alexandrien und Ägypten – nun aber

<sup>58</sup> Ebd. – Vgl. auch Aipporat zur Stelle in CSEL 13,499.

<sup>59</sup> De inst. 2,1 (18) verweist auf eine solche Darlegung in den *Conlationes*.

<sup>60</sup> Conl. 10,2 (286-288).

<sup>61</sup> Conl. 10,2, 4-5 (289).

<sup>62</sup> Möglicherweise ist er in dem „frater de provincia Ponti“ De inst. 5,32 (105-106) versteckt.

ohne Cassian – macht es verständlich, daß Cassians Aufenthalt in Ägypten um diese Zeit sein Ende gefunden haben muß.<sup>63</sup>

Im Laufe des Jahres 399 hat *Cassianus, natione Scythia*, zu existieren aufgehört. Wann hat sein Lebensabschnitt dort begonnen? Ich möchte auf die lange Zeit von sieben Jahren und gar von zweimal sieben Jahren verzichten.<sup>64</sup> Vielleicht war es doch nur eine Reise, freilich übergebührlich in die Länge gezogen, *cursim huius provinciae sanctos ac monasteria circuire*.<sup>65</sup>

### Schluß

Johannes Cassian hat das östliche Mönchtum aus eigener Begegnung gekannt. Mein Eindruck geht jedoch dahin, daß der Aufenthalt erheblich kürzer und oberflächlicher war. Vielleicht so: Eine Pilgerfahrt zu den Hl. Stätten wie sie im 4. Jh. Mode war. Der Pilger bleibt in einem Kloster in Bethlehem hängen und begibt sich von dort – wieder dem frommen Tourismus seiner Zeit entsprechend – nach Ägypten: *cursim sanctos ac monasteria circuire*. Aus dem Besuch wurde dann doch ein längerer Aufenthalt, dessen genaue Dauer ich jedoch nicht zu bestimmen wage. Die Begegnung mit den Mönchen und das Leben mit ihnen förderte seine Wertschätzung des asketisch-monastischen Lebens, so daß er seiner theologisch-spirituellen Fundierung und praktischen Reglementierung später seine ganze Lebenskraft widmete.

Für seine monastischen Werke gilt als Schlüssel:

a) Die *experientia* und der *usus*. Wer immer davon reden und darüber gehört werden will, der muß sich auf eigene Erfahrung und persönlichen Vollzug berufen können. Cassian kann nicht anders, als *experientia* und *usus* für sich zu reklamieren. – *Et ego in arcadia!*

b) Bindende monastische Autorität haben im Blick auf das südgallische Mönchtum nur die Mönchsväter des Ostens, da sie in ungebrochener Tradition mit den monastischen Anfängen – *in tempore praedicationis apostolicae* – stehen. Der Mythos vom apostolischen Ursprung des monastischen Lebens – Cassian legt ihn in zwei Versionen dar – ist zwar erbaulich aber nicht wahr.<sup>66</sup> Cassian steht hier in südgallischem Kontext mit seinem festen Traditionsbegriff, den er auf das asketisch-monastische Leben überträgt. Seine asketisch-monastische Lehre kann er deshalb nur ägyptischen Mönchsvätern in den Mund legen.

<sup>63</sup> Chadwick (Anm. 13) 29-30. – P. ROUSSEAU, *Ascetics, Authority, and the Church* (Oxford 1978) 170-172.

<sup>64</sup> Vergleichstabellen der angebotenen Cassian-Chronologien: J. GOBRY, *Les moines en Occident 2* (Paris 1985) 276.

<sup>65</sup> Conl. 17, 2,2 (466).

<sup>66</sup> De inst. 2,5 (20-22); Conl. 18,5 (509-511). – A. DE VOGUE, *Monachisme et Église dans la pensée de Cassien*, in: *Theologie de la vie monastique* (Paris 1961) 213-240.

In seinem Schreiben beansprucht Cassian persönliche Erfahrung und beschränkt sich auf Vermittlung von Erfahrenem: Ich habe es getan, zu tun versucht, gehört, gesehen und erlebt! Mit einem modernen Begriff kann man sein Schreiben als narrative Identität bezeichnen. Seine Auskünfte über sich selbst – Johannes Cassian über Johannes Cassian – vermischen sich mit der Darstellung und gehen darin auf. Die Biographie wird instrumentalisiert. Cassian ist deshalb kein Geschichtenerzähler, sondern ein engagierter Moralist und Systematiker des asketischen Lebens. Einer der Hauptpunkte ist der Vorrang des eremitischen Lebens vor dem zönotischen Leben. *Propter perfectionem vitam* hat Cassian das *coenobium* von Bethlehem verlassen. Doch er sieht allenthalben, wie Brüder der Verlockung der Wüste erliegen, in der Einsamkeit aber doch nicht die *perfectior vita* erreichen. Deshalb insistiert er darauf, daß das *coenobium* die unerläßliche Bedingung und Schulung für die *vita solitaria* ist. Dahin gehört seine biographische Auskunft, daß er zu früh, ohne ausreichende Schulung, das Kloster in Bethlehem verlassen habe. Dahin gehören auch die Erzählungen über Mönche, die nach langen Jahren der Einsamkeit wieder in das Zönotium zurückgekehrt sind. Denn die Anfangsschule bleibt doch für die meisten lebenslang der bergende und helfende Raum.

Dazu kommt, daß nur das *monasterium* die *perfecta vita communis* apostolischen Ursprungs ist. Denn die Predigt der Apostel führt in Jerusalem zur *vita communis* und auch, vermittelt durch den Petruschüler Markus, in Alexandrien. Aus diesen apostolischen Gründungen, die in wunderbarer Weise fortbestanden, sind schließlich die Eremiten „als Blüten und Früchte aus der überaus fruchtbaren Wurzel“ hervorgegangen, wie Paulus und Antonius.<sup>67</sup> Cassian hat nicht nur seine eigene Lebensgeschichte, sondern auch die Geschichte des anfangenden Mönchtums seiner Systematik unterworfen.

---

<sup>67</sup> Conl. 18, 6,1 (511):